



Vortrag

**„Das Selbstverständnis
der Neuapostolischen Kirche“**

Studientag zum Thema:

„Das Selbstverständnis Apostolischer Kirchen
und Gemeinschaften als Kirche Jesu Christi“

Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

gehalten am Samstag, 25. Juni 2005

(gekürzte Wiedergabe mit Genehmigung des Autors)

© Volker Kühnle
c/o NAK Süddeutschland, Heinstraße 29, 70597 Stuttgart

- Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung durch den Autor -

„Die Apostel bleiben für die Christen aller Zeit ehrwürdig:

1. Durch ihren **persönlichen Charakter**. In ihnen war der Geist Christi am reinsten und mächtigsten; sie sind unter allen Christen die, die Christo am nächsten stehen, seine treuesten Abbilder; sie waren ganz für seinen Zweck begeistert und opferten sich in seinem Dienst auf; sie sind Denkmal dessen, was Christus in den Menschen vermag, durch die er verherrlicht worden ist; sie sind daher ein faktischer Beweis der Nachahmbarkeit Jesu.
2. Durch ihre **apostolische Wirksamkeit**. Sie haben das Vertrauen, das Christus in sie setzte, nicht getäuscht, sie wurden Gründer und Ausbreiter seiner Kirche. Keiner von ihnen hat sich eine Schule stiften wollen, sie führten nur zu Christus; sie blieben stets auf einem Sinn gegen Jesus, in ungestörter Glaubensharmonie; und nie findet sich unter ihnen eine Spur von gegenseitiger Missgunst oder Eifersucht [...].
3. Durch das **Lehransehen**, das sie für die Christen aller Zeiten behaupten. Wir sind von Christus ausdrücklich an sie gewiesen, er will sie wie sich selbst gehört wissen [...]. Er konnte ihnen dieses Ansehen beilegen, nicht nur weil sie Augenzeugen seines Lebens gewesen; sondern auch weil sie den höhern Beistand des Geistes empfangen; - welches beides [...] scharf unterschieden wird.

Daraus folgt, dass der Apostel Lehre Jesu Lehre ist, und dass ein Unterschied zwischen „apostolischem und christlichem Christentum“ ganz unstatthaft und dem Sinn Jesu geradezu zuwider ist, und dass, wer den Aposteln den Glauben versagt, keine Gewähr mehr hat, um es über Christi Lehre zur Gewissheit zu bringen, und dass er vernünftiger Weise aufhören muss, Christ zu sein: da es gar kein anderes Christentum geben kann als das apostolische.“

Diese Sätze finden sich in der vom protestantischen Theologen Gottfried Büchner (1701-1780) 1740 herausgegebenen „Biblischen Real- und Verbal-Handkonkordanz“^[1]. Büchners Anmerkungen liegen also noch einiges vor der Entstehung der apostolischen Bewegung im 19. Jahrhundert. Und doch scheinen sie mir auch heute noch sehr aktuell – ja, sie führen zur zentralen Fragestellung: Wozu braucht es **Apostel** – nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute?

Im November 1999, also vor bald 6 Jahren, zeichnete an dieser Stelle der Medienreferent und Kirchensprecher unserer Kirche, Peter Johanning, bereits ein „Selbstporträt über die Neuapostolische Kirche heute und morgen“^[2], insbesondere unter dem Aspekt der damaligen Sektendiskussion in unserem Lande.

Ich will dabei insbesondere eingehen auf:

1. Apostelrufungen in England
2. Apostelrufungen in Deutschland
3. Eine neue apostolische Kirche
4. Die Neuapostolische Kirche – wesentliche Aspekte ihrer Lehre
5. Die Eschatologie der Neuapostolischen Kirche
6. Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche?
7. Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte des Apostelamtes seit 1832.

1. **Apostelrufungen in England**^[3]

Anfangs der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts gab es in England und Schottland erweckte Gruppen, die eine Abkehr vom Rationalismus der Anglikanischen Kirche und eine Rückkehr zu urchristlichen Prinzipien forderten. In Albury, einem Dorf in der Nähe Londons, trafen sich seit 1826 Geistliche und Laien verschiedener Konfessionen, um insbesondere über die Offenbarung des Johannes und die Relevanz ihrer Botschaft für die Gegenwart nachzudenken.

Fast zeitgleich begann der schottische Geistliche Edward Irving in London von der nahen Wiederkunft Christi zu predigen. Es kam in seiner Gemeinde, einer Dependence der Schottischen Nationalkirche, zur Erweckung von Geistesgaben in Gestalt von Krankenheilungen, Zungenreden und Prophetien über die baldige Wiederkunft Christi. Ähnliche Bewegungen gab es ferner zeitgleich in Süddeutschland, in dem kleinen Ort Karlshuld im Donaumoos bei Ingolstadt. Aufgrund seiner Aktivitäten wurde Irving 1832 aus der Schottischen Nationalkirche ausgeschlossen. Der größte Teil seiner Gemeinde folgte ihm.

In Albury wurde dann am 31. Oktober 1832 während einer Gebetsversammlung John Bate Cardale durch ein prophetisches Wort als Apostel angesprochen. Bis 1835 wurden durch prophetische Rufung weitere elf Männer aus dem Albury Kreis als Apostel bezeichnet. Zugleich kam es zu ersten Gemeindegründungen. Auch Irvings Gemeinde schloss sich dieser Bewegung an, die sich bald „Katholisch-apostolische Kirche“ nannte. Einen Höhepunkt dieser Entwicklung bildete der am 14. Juli 1835 in der Londoner Hauptgemeinde stattfindende Gottesdienst, in dem die Vorsteher der inzwischen sieben Gemeinden von London die Apostel zu Leitern der neu entstandenen apostolischen Kirche „aussonderten“.

Die Apostel zogen sich für ein Jahr zurück und verfassten gemeinsam eine Denkschrift, das so genannte „**Testimonium**“^[44]. In ihr bezeugten sie das Wiedererstehen des Apostelamtes als endzeitliches Werk des Herrn zur Vollendung seiner Kirche.

Die Wiederaufrichtung der apostolischen Kirche mitsamt der Wiederherstellung bevollmächtigter Ämter – so war die Vorstellung – dient zu nichts anderem, als auf die nahe Wiederkunft Christi vorzubereiten. In dieser apostolischen Kirche – so der im „Testimonium“ formulierte Anspruch – findet die von Natur aus verlorene Menschheit die grundlegenden Heilmittel. „*Die Getauften*“, so schreiben die Apostel, „*haben Gottes Wort und Bund dafür, dass sie den heiligen Geist empfangen sollen, und demgemäß auch dafür, dass Apostel, durch die er gesendet wird, eine dauernde Ordnung, ein beständiges Amt sein sollen.*“^[45]

Wie bekannt ist, wurde dieses „**Zeugnis der Apostel**“ den religiösen und politischen Führern Europas überreicht, doch leider erzielte es praktisch keine Wirkung; der Ruf der Apostel zur Rückkehr zur urchristlichen Gemeindeordnung blieb weitgehend ungehört.

2. Apostelrufungen in Deutschland^[6]

Die Überzeugung der katholisch-apostolischen Apostel, die Wiederkunft Christi würde zu ihren Lebzeiten stattfinden und eine fortlaufende Neubesetzung des Apostelamtes sei deshalb überflüssig, blieb nicht ohne Widerspruch.

Einer, der mit Vehemenz widersprach, war der Prophet Heinrich Geyer (1818–1896), der am 10. Oktober 1862 den Priester Rudolf Rosochacky zum Apostel berief. Geyer informierte den Leiter der Hamburger Gemeinde, Friedrich Wilhelm Schwartz (1815–1895), über dieses Geschehen. Schwartz lud Geyer und Rosochacky nach Hamburg ein und stellte sie der dortigen Gemeinde vor; fast alle Mitglieder der Gemeinde erkannten den neuen Apostel an.

Diese Apostelrufung wurde von den englischen Aposteln entschieden abgelehnt. Schließlich wurden alle diejenigen, die den neuen Apostel anerkannten, aus der Katholisch-apostolischen Kirche ausgeschlossen. Rosochacky kam mit seiner Berufung jedoch nicht zu recht und trat bereits Mitte Januar 1863 von seinem Amt zurück. Die Hamburger Gemeinde unter Geyer und Schwartz beschloss, wie Schwartz später schrieb, „*so lange ohne Apostel zu bleiben, bis uns der Herr einen geben würde*“^[47]

Am 12. April 1863 wurde durch den prophetischen Ruf der Hamburger Priester Carl Wilhelm Preuß als Apostel bezeichnet. Nun hatte die Hamburger Gemeinde den gewünschten Apostel. Einige Wochen später wurde auch Schwartz durch Geyer als Apostel benannt und im folgenden Jahr wurden vier weitere Apostel berufen.

3. Eine neue apostolische Kirche^[8]

Friedrich Wilhelm Schwartz wurde von der „Allgemeinen christlichen apostolischen Mission“, wie man sich nun nannte, beauftragt, in die Niederlande zu gehen und dort für die apostolische Sache tätig zu werden. In den Niederlanden veränderte sich unter dem Einfluss des reformierten Gottesdienstes die Gestalt des apostolischen Gottesdienstes entscheidend. Die reiche Liturgie und die Gewänder wurden schon 1870 abgeschafft, während in Hamburg und in den Gemeinden in Norddeutschland die liturgische Gestalt des Gottesdienstes zunächst weitgehend beibehalten wurde.

1878 verstarb Apostel Preuß. In der Folgezeit traten die Spannungen zwischen Geyer und den Aposteln immer deutlicher hervor. Wie bereits in der Katholisch-apostolischen Kirche ging es letztlich darum, ob Apostel und Prophet gleichberechtigt innerhalb der Gemeinde sind oder nicht. Geyer konnte sich mit seiner Position der Gleichberechtigung von Propheten- und Apostelamt nicht durchsetzen. So kam es zum Bruch. Geyers Gruppe, die den Namen „Allgemeine christliche apostolische Mission“ beibehielt, löste sich in der Folgezeit auf, während sich die Apostolische Gemeinde zur Neuapostolischen Kirche entwickelte.

Schon bald maß Apostel Fritz Krebs dem Gedanken des Petrusdienstes innerhalb der Kirche und der Apostelschar eine zunehmende Bedeutung bei, um insbesondere die Einheitlichkeit in Lehre und Organisation zu festigen. Dieses Bestreben führte 1895 zur Einführung des Stammapostelamtes in der Neuapostolischen Kirche.

4. Die Neuapostolische Kirche – Wesentliche Aspekte ihrer Lehre^[9, 10]

4.1 Die Geschichte der Neuapostolischen Kirche und der apostolischen Bewegung überhaupt, ist eine Geschichte der Apostel. Die apostolische Bewegung ist von Beginn an auf das Apostelamt ausgerichtet. Deshalb ist für den neuapostolischen Glauben eigentlich nur dort Kirche im Vollsinn vorhanden, wo Apostel sind. Wo sie fehlen, sind folglich auch die notwendigen Heilmittel nicht vollumfänglich gegeben. Die Gewissheit, dass Gott nicht nur in der Vergangenheit gesprochen hat, sondern auch heute noch spricht, findet ihren unmittelbaren personalen Ausdruck im Apostel. In der Bibel wird Gottes Wort und Tun bezeugt; sie ist verbindliche Grundlage unserer Lehre. Es gehört also zu den neuapostolischen Grundüberzeugungen, dass die Apostel die Schrift im Blick auf die Gegenwart und die Gemeinde auslegen, d.h. an ihr müssen sich alle Lehraussagen und auch die Predigt messen lassen.

4.2 Die Neuapostolische Kirche ist hierarchisch gegliedert und erinnert in ihrem Aufbau an die römisch-katholische Kirche. An ihrer Spitze stehen der Stammapostel und die Apostel, die heilsvermittelnde Aufgaben haben. Der Stammapostel versteht sich heute als Haupt der Apostel und Garant ihrer Einheit. Haupt der Kirche ist Jesus Christus. Trotz der hierarchischen Struktur stehen sich jedoch Gemeinde und Amtsträger nicht isoliert gegenüber, sondern ergänzen und durchdringen sich gegenseitig.

4.3 Die Bedeutung der Apostel und das Wissen um ihre Notwendigkeit für die Kirche Christi kommt im 4. Glaubensartikel des neuapostolischen Glaubensbekenntnisses deutlich zum Ausdruck, in dem es heißt: *„Ich glaube, dass der Herr Jesus seine Kirche durch lebende Apostel regiert bis zu seinem Wiederkommen, dass er seine Apostel gesandt hat und noch sendet mit dem Auftrag zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und dem Heiligen Geist zu taufen“*.^[11]

Das Apostelamt, so wird deutlich, wird als dauerhafte Institution der Kirche aufgefasst. Es soll wirken bis zur Wiederkunft Christi. Die Apostel machen dem Menschen bewusst, dass er Sünder ist und auf Vergebung angewiesen ist. Zugleich verkünden sie die frohe Botschaft vom gnädigen und liebenden Gott und übermitteln Heil, indem sie im Namen Jesu die Sünden vergeben. Dies alles geschieht vornehmlich im Gottesdienst, der folglich in der neuapostolischen Glaubenspraxis höchste Bedeutung und Wertschätzung genießt. Desgleichen garantieren die Apostel die rechte Verwaltung der drei Sakramente: Taufe, Abendmahl und Versiegelung.

4.4 In den Gemeinden dienen Priester im Auftrag der Apostel. Damit setzen wir uns von der protestantischen Vorstellung vom allgemeinen Priestertum aller Gläubigen ab. Gleichwohl sehen wir dieses angelegt im Gedanken der königlichen Priesterschaft, die jedoch erst mit der Wiederkunft Christi vollkommen realisiert wird.

4.5 Da der neuapostolische Glaube auf die Praxis ausgerichtet ist, spielte seine intellektuelle Durchdringung früher eher eine untergeordnete Rolle. Dass es keine wissenschaftlich ausgebildete Theologenschaft gibt, ist in diesem Kontext nur verständlich. Von daher ist die Neuapostolische Kirche auch keine Kirche der dogmatischen Entfaltungen. Sie ist eigentlich immer eher Wortkirche als Schriftkirche geblieben und folgt in wesentlichen Punkten den Lehren wie sie in den altkirchlichen Bekenntnissen formuliert sind.

In der Lehre von der Trinität, von Amt und Person Christi, von der Rechtfertigung oder den Sakramenten ähneln die Positionen der Kirche katholischen oder evangelischen Vorstellungen. Eine geschlossene Lehre im Sinne einer Dogmatik liegt bislang nicht vor. Ein Grund hierfür ist u.a. die starke Ausrichtung auf unser Glaubensziel, nämlich die nahe Wiederkunft Christi, die dogmatische Entfaltungen als nachrangig betrachtet. Allerdings lässt die Kirchenleitung derzeit einen Katechismus über den neuapostolischen Glauben erarbeiten, dessen Veröffentlichung für etwa 2008 erwartet wird.

4.6 Der zitierte 4. Glaubensartikel spricht von zwei Sakramenten, von der Taufe mit dem Wasser und der Taufe mit dem Geist. Die Wassertaufe ist das Grundsakrament. Es dient zur Konstituierung des Christseins überhaupt und stellt mithin ein unmittelbares Bindeglied zu allen anderen Christen dar.

Die Taufe mit dem Geist, „Versiegelung“ genannt, wird ausschließlich von einem Apostel vollzogen und dient der Begabung mit Heiligem Geist. Gott selber nimmt dadurch Wohnung im Menschen und schafft die Möglichkeit einer existenziellen Neuschöpfung. Der vom Geist Gottes erfüllte Mensch wird vom wiederkommenden Christus unmittelbar zu sich genommen. Er ist jener, der mit Christus im Friedensreich regieren wird, und er ist jener, der aus Gnaden für die ewige Gemeinschaft in Gottes Herrlichkeit befähigt ist.

4.7 Die Gewissheit, in der Zeit zu leben, in der die vielerorts vergessene Botschaft von der Wiederkunft Christi ihrer Erfüllung nahe ist, ist Grundüberzeugung der apostolischen Bewegung von Anfang an, ja, sie ist die eigentliche Zielsetzung für die Wiederherstellung des Apostelamtes.

Der Apostel hat insofern die stete Pflicht, den Glaubenden auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten. Aus der Tatsache des wiedergekommenen Christus wird den Aposteln schließlich die eigentliche Legitimation zuteil. Hier haben wir ein Gegenmodell zur apostolischen Sukzession, also zur historischen Ableitung der Legitimation, etwa des Bischofsamtes in der römisch-katholischen Kirche. Eine solche gleichsam historisierende Sicht auf das Amt steht nach neuapostolischem Verständnis im Gegensatz zu seiner grundsätzlich eschatologischen Ausrichtung.

Für den neuapostolischen Christen hängen also Hoffnung auf die Wiederkunft Christi und die Wiedererweckung des Apostelamtes aufs engste zusammen. Von daher fühlt sich der neuapostolische Christ in einer endzeitlichen Situation, die ihn dazu aufruft – und hier entspricht er in seiner Glaubenshaltung zweifelsohne einer urchristlichen Position –, eine wahrhaft eschatologische Existenz zu führen.

5. Die Eschatologie der Neuapostolischen Kirche^[12]

Innerhalb des neuapostolischen Glaubens spielt von jeher die Eschatologie eine wichtige Rolle. Es ist besonders die Hoffnung auf die nahe Wiederkunft Christi, die von zentraler Bedeutung ist. In der Lehre von der Zukunft orientiert sich unsere Kirche hauptsächlich an den Aussagen der Offenbarung des Johannes sowie an Ausführungen von Paulus insbesondere in seinen Briefen an die Korinther und Thessalonicher.

Die Wiederkunft Christi ist ein Element einer ganzen Folge von Ereignissen, durch die die Aufhebung und Verwandlung der gegenwärtigen Wirklichkeit erfolgen wird:

- Zunächst erwarten wir Jesus Christus als den „Bräutigam“ in Auferstehung, Verwandlung und Entrückung der Toten und Lebenden.
- Dieser Wiederkunft, bei der der Herr die Erde nicht betritt, folgt die Hochzeit des Lammes im Himmel,
- während auf Erden gleichzeitig die „Große Trübsal“ stattfindet.
- In dieser Zeit werden noch Menschen, die sich bewusst zu Christus bekennen und für den Glauben und das Zeugnis an ihn ihr Leben lassen, zu „Königen und Priestern“ bereitet, selbst wenn sie zuvor keinen Bezug zu Jesus Christus und zum Apostelwirken hatten.
- Anschließend folgt die „sichtbare Wiederkunft“ von Jesus Christus mit den Königen und Priestern zur Aufrichtung des Friedensreichs, in dem der Teufel gebunden sein wird, d.h. keine Macht mehr über Menschen entfalten kann.
- Danach wird der Teufel nochmals „für eine kleine Zeit losgelassen, um zu verführen...“.
- Die Heilsentwicklung wird abgeschlossen durch das Jüngste Gericht, dem sich schließlich die
- neue Schöpfung anschließt.

6. Die Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche?

6.1 Wer die vorstehenden Ausführungen aufmerksam rezipiert, mag durch die frohe Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus, der Aufrichtung seines Reiches des Friedens sowie der ewigen Gemeinschaft in Gottes Herrlichkeit angespornt sein, sein Leben entsprechend der Lehre Jesu Christi, wie sie von den Aposteln auch heute verkündet wird, einzurichten. Weltuntergangsstimmung hat dabei keinen Raum!

6.2 Es ist nachhaltig bekannt, dass immer wieder im Zusammenhang mit eschatologischen Überlegungen mittelbar oder unmittelbar Terminberechnungen angestellt wurden. Es soll auch nicht verschwiegen werden, dass die Aussage von Stammapostel Johann Gottfried Bischoff aus dem Jahr 1950, „*der Herr käme zu seiner Lebzeit wieder*“^[13] – allgemein als „die Botschaft“ bekannt – von manchen als ein solcher Versuch der Berechnung betrachtet wird.

Es ist nicht nur unangebracht, sondern unmöglich, das Erscheinen des Bräutigams Christus zeitlich festlegen oder gar berechnen zu wollen. Der Hinweis, den Jesus in Mt 24,43.44 gegeben hat, findet sich sinngemäß auch in Offb 16,15 wieder: „*Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und seine Kleider bewahrt ...*“.^[14] Die Wiederkunft Christi kommt plötzlich und überraschend und erfordert große Wachsamkeit der Gemeinde. Gerade diesen Gedanken hat Stammapostel Fehr am diesjährigen Pfingstfest mit seinem letzten speziellen Grußwort zu Pfingsten erneut in den Mittelpunkt gerückt: „*Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.*“ (Mt 24, 44)

6.3 Die Wiederkunft von Jesus Christus als dem Bräutigam ist ein sehr frohes und freudiges Ereignis für die, die sich auf seine Wiederkunft durch Wort und Sakrament bereiten ließen. Diese Wiederkunft ist der Auftakt zu weiterem Heilshandeln Gottes zur Errettung möglichst aller Menschen (vgl. 1Tim 2,4).

6.4 Und damit komme ich zur Frage: **Sind alle anderen verloren?** Hier ist mit einem klaren **Nein** zu antworten – auch wenn für die Neuapostolische Kirche nur dort im eigentlichen Sinn Kirche ist, wo Apostel sind. Die Aufgabe der Apostel ist eschatologischer Natur: Sie sollen die Gemeinde auf die baldige Wiederkunft Christi vorbereiten.

Die Neuapostolische Kirche kennt keine Lehre der ewigen Höllenstrafen, vielmehr sind auch die Verstorbenen noch in der Lage Heil und Gnade zu empfangen.

Wir betonen zwar, dass durch die Versiegelung die Voraussetzung zur Teilnahme an der „Hochzeit im Himmel“ konstituiert wird, doch heißt das nicht, dass alle anderen vom Heil ausgeschlossen sind.

Wie bereits dargelegt, nehmen auch diejenigen, die sich während der „großen Trübsal“ zu Christus bekennen und deswegen getötet werden, ebenfalls an der Herrschaft Christi und der Zukunft mit Gott teil. Und im Friedensreich wird das Evangelium Christi nochmals allen verkündigt, bevor dann im Endgericht letztlich über Heil entschieden wird. Die heutigen Apostel wirken bis zur Wiederkunft Christi, danach beginnt eine neue Epoche innerhalb der Heilsgeschichte, in der Gott in einer Weise offenbar ist, wie wir uns das heute wohl nicht im Entferntesten vorstellen können.

7. Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte des Apostelamtes seit 1832

7.1 Der ev. Theologe Gerhard Ebeling bemerkte in einem Aufsatz „Über Aufgabe und Methode der Konfessionskunde“ (1952) zum Problem von „Kirche und Geschichte“: *„Der geschichtsbezogene Wahrheitsbegriff ist also notwendig verbunden mit dem variablen Element, das in der Kategorie der Auslegung mitgesetzt ist. Darum existiert das Christentum geschichtlich, also nicht ohne dauernde Veränderung. Wie nun der Vorgang der Auslegung und Identität des Ausgelegten zueinander stehen, davon hängt Entscheidendes dafür ab, wie die Wahrheitsfrage grundsätzlich gestellt wird und wie sie im einzelnen konkret beantwortet wird“*^[15].

7.2 Im Kontext dieser Überlegungen muss die Frage nach den Elementen von Kontinuität und Diskontinuität im Sinne von Veränderung im neuzeitlichen Apostelamt, das seit über 170 Jahren besteht, gestellt werden. Hier interessiert natürlich vor allem der Übergang von der Katholisch-apostolischen Kirche zur neuen apostolischen Bewegung in Deutschland, die die Voraussetzung für die heutige Neuapostolische Kirche darstellt. Die Kontinuität kann nicht dadurch formal abgelehnt werden, dass die englischen Apostel die in Deutschland berufenen als solche nicht anerkannt hätten. Von katholisch-apostolischer Seite wird man hier selbstredend von einem radikalen, nicht zu heilenden Bruch sprechen. Allerdings sprechen die neuen deutschen Apostel von vornherein eine andere Sprache, denn sie sehen sich – bis heute – in der Gemeinschaft mit den englischen Aposteln.

7.3 Die Geschichte der Katholisch-apostolischen Kirche wird von daher, wenigstens von der Neuapostolischen Kirche, als Teil der eigenen Geschichte begriffen. Das Verständnis von Kirche und von Apostelamt hat sich im Laufe der Jahrzehnte geändert, seine Auslegung – um diesen Begriff Ebelings aufzunehmen – wechselte jedoch.

Allerdings blieb Grundsätzliches, was im Amt also selber begründet ist, über die Zeit und die wechselnden Auslegungen hinweg erhalten, nämlich:

Die Apostel garantieren

- das rechte Kirchenregiment,
- die rechte Sakramentsverwaltung und
- die rechte Wortverkündigung

und bereiten dadurch auf die Wiederkunft Christi vor.

7.4 Diese essentiellen Elemente sind in all der Zeit unstrittig gewesen. Zentral für das Verständnis der Katholisch-apostolischen Kirche und der Neuapostolischen Kirche vom Apostelamt ist die radikal eschatologische Ausrichtung des Amtes, das gleichsam angesichts des kommenden Herrn Wirklichkeit wird. Von dem gekommenen Herrn allein wird schließlich das

neuzeitliche Apostelamt legitimiert werden. Eine irgendwie geschichtlich verstandene Sukzession als Legitimierung dieses Amtes ist in diesem Kontext nicht notwendig.

7.5 Neben all den Unterschieden, die beim Vergleich von Gottesdienst und Leben der Katholisch-apostolischen Kirche mit der der Neuapostolischen Kirche auffallen, gibt es doch auch Gemeinsamkeiten. Ein unübersehbares Element der Kontinuität zwischen Katholisch-apostolischer Kirche und Neuapostolischer Kirche ist der Glaube, dass Apostelamt und Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi zusammengehören. Die Apostel sind gesandt, um die Brautgemeinde zu sammeln und auf das Kommen des Herrn zu vorzubereiten. Überdies ist den katholisch-apostolischen wie auch den neuapostolischen Christen wichtig zu betonen, dass die rechte Kirchenordnung allein von Aposteln garantiert wird.

7.6 Nun sind aus der Neuapostolischen Kirche im Lauf der Zeit etliche Gemeinschaften hervorgegangen, die ebenfalls Apostel haben. Dabei stellt sich natürlich die Frage: Sind auch die Apostel, die in einer anderen apostolischen Gemeinschaft wirken, Apostel im neuapostolischen Sinn?

Die Antwort muss für uns lauten, dass nur jener nach neuapostolischem Verständnis Apostel sein kann, der in der Einheit der Apostel mit dem Stammapostel steht. Der Stammapostel, der den Petrusdienst versieht, ist Symbol der sichtbaren Einheit der Apostel.

Allerdings ist es ein unbestreitbares Verdienst aller apostolischen Gruppen, die Vorstellung der Notwendigkeit des Apostelamtes für die Kirche wach zu halten. Sie alle stellen eine manifeste Anfrage an die Christenheit dar, ob es Kirche ohne Apostel wirklich geben kann? Und gerade deshalb sollte es allen Kirchen und Gemeinschaften, die sich als apostolisch verstehen, ein tiefes Anliegen sein, die von Jesus erbetene Einheit zu schaffen und alle Gläubigen auf seine Wiederkunft vorzubereiten.

Halle/Saale, 25.06.2005
Volker Kühnle

-
- 1 G. Büchner: Biblische Real- und Verbal-Handkonkordanz oder Exegetisch-homelitisches Lexikon über alle Sprüche der ganzen heiligen Schrift für Geistliche, Lehrer, Sonntagsschullehrer und die Familie von 1740, neu hrsg. von E. Th. Lutz und H. Riehm, Leipzig, 1904
 - 2 P. Johanning: Die Neuapostolische Kirche heute und morgen - ein Selbstporträt, Halle/Saale 1999 (s. www.nak.org/)
 - 3 Neue Apostelgeschichte: Hrsg. Neuapostolische Kirche, Internationaler Apostelbund, Zürich, 1985, S. 73 ff
 - 4 Testimonium, in E. A. Roßteuscher: Der Aufbau der Kirche Christi auf den ursprünglichen Grundlagen. Eine geschichtliche Darstellung seiner Anfänge, Basel 1886, Beilage: Das Zeugnis der Apostel an die geistlichen und weltlichen Häupter der Christenheit. Aufgestellt im Jahre 1836
 - 5 E. A. Roßteuscher, a.a.O.
 - 6 Neue Apostelgeschichte, a.a.O., S. 165 ff
 - 7 K. Weinmann: 100 Jahre Neuapostolische Kirche 1863-1963. Hamburg 1963, S.98
 - 8 Neue Apostelgeschichte, a.a.O., S. 172 ff
 - 9 PD Dr. Reinhard Kiefer: Vortrag über die Neuapostolische Kirche bei der Tagung „Religiöse Gemeinschaften“ an der Ev. Akademie Hofgeismar, 18.03.2003 (s. auch <http://www.nak.org>)
 - 10 Fragen und Antworten über den neuapostolischen Glauben, Hrsg. Neuapostolische Kirche International, Zürich, 1992
 - 11 Ebd., S. 106 ff
 - 12 Weiterführend in: V. Kühnle, Eschatologie – christlicher Blickwinkel, gemeinsame Sicht. Vortrag auf dem Studientag der Neuapostolischen Kirche Österreich, 2004 (s. <http://www.nak.org/>)
 - 13 H. Obst: Apostel und Propheten der Neuzeit, Gründer christlicher Religionsgemeinschaften des 19. und 20. Jahrhunderts, 2000, S. 104 ff
 - 14 Alle Bibelzitate LÜ 1984
 - 15 Gerhard Ebeling: Über Aufgabe und Methode der Konfessionskunde, 1952, Wort Gottes und Tradition. Göttingen 1964, S. 7